

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845**

18.5.1845 (No. 131)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, den 18. Mai.

N<sup>o</sup>. 131.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Bayern.** Speyer, 13. Mai. Der Landrath der Pfalz hat heute seine Sitzungen geschlossen. Wir haben nächträglich noch zu berichten, daß derselbe den Hrn. Krämer von St. Ingbert zum Präsidenten und Hrn. Dekan Scholler von Homburg zum Sekretär dieses Kollegiums erwählt hatte. (Sp. 3.)

**Freie Städte.** \* Frankfurt, 16. Mai. Die gesetzgebende Versammlung hat dem aus Kassel vom 6. Febr. d. J. datirten Staatsvertrage über die Erbauung einer Eisenbahn von Frankfurt nach Kassel, im Anschlusse an die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, mit Separatartikeln und Schlussprotokoll nunmehr ihre definitive Sanction erteilt. Nach der Auswechslung der Ratifikationen dieses Vertrags von Seiten der bei demselben beteiligten drei Staatsregierungen, die dem Vernehmen nach ganz in Kürze erfolgen dürfte, sollen sofort die eine möglichst rasche Ausführung dieser wichtigen Bahnlinie bezweckenden Maßnahmen, welche bereits in allen Einzelheiten verabredet sind, in's Werk gesetzt werden. — Das rüdesheimer Eisenbahnprojekt würde, wie es heißt, demnächst zu einer endlichen Entscheidung gelangen. Der anfängliche Plan, die Linie von Rüdesheim direkt nach Wiesbaden zu führen, ist dahin abgeändert worden, daß dieser Schienenweg nicht bei Wiesbaden, sondern bei Bieberich mit der Taunus-Eisenbahn in Verbindung gesetzt werden soll. — Bereits vor einigen Jahren war in London der Plan in Anregung gebracht worden, die indische Ueberlandpost über Triest, Frankfurt und Ostende nach der britischen Hauptstadt zu befördern. In Folge der in letzterer Zeit stattgehabten Herstellung einer wesentlich beschleunigten Verbindung auf dieser Linie ist jenes Projekt neuerdings wieder aufgenommen worden, und es sollen schon diesfällige Vorunterhandlungen eingeleitet seyn. Auch heißt es, im Falle der Ausführung des in Rede stehenden Planes solle von einer englischen Aktiengesellschaft ein großes englisches Blatt in Frankfurt gegründet werden, und es dürfte auch dann wohl ein solches Unternehmen in eine nicht unbedeutende Konkurrenz mit dem pariser „Salignani's Messenger“ treten. — Auf übermorgen war der erste öffentliche Gottesdienst der deutsch-katholischen Gemeinde in unserer Nachbarstadt Offenbach anberaumt. Es war ihr zu diesem Behufe von Seiten des protestantischen Oberkonsistoriums die Benützung der dortigen protestantischen Kirche gestattet worden. Die deutsch-katholischen Pfarrer Kerbler und Licht sollen die gottesdienstliche Handlung leiten. Um einem allzustarken Andrang vorzubeugen, war bestimmt worden, daß nur gegen Eintrittskarten der Zugang zu der Kirche gestattet werden solle, und es waren von diesen bis gestern bereits 2200 vertheilt; viele Personen aus Frankfurt, Darmstadt, Hanau und Aschaffenburg und anderen umliegenden Orten hatten sich zur Theilnahme gemeldet. Gestern aber wurde dem Vorstande der deutsch-katholischen Gemeinde in Offenbach eine Verfügung der großherzoglich heftischen Regierung mitgetheilt, der zu Folge nun jene gottesdienstliche Feier nicht in der protestantischen Kirche stattfinden darf. Es heißt sogar, diese Verfügung unterfage jede öffentliche gottesdienstliche Versammlung der neuen Gemeinde, und eine gleiche Verfügung sey auch den Ortsbehörden in Worms zur Bestimmung ihres Verhaltens zugegangen.

**Lübeck,** 7. Mai. Die „Bremer Zeitung“ schreibt: Am jüngsten Sonntage fand in Behlendorf auf hiesigem Gebiete die Taufe des zwölften Kindes des dortigen Försters B. unter Umständen Statt, die auch in der Schwesterstadt Bremen Theilnahme finden werden. Hr. B. gehörte zur Zeit der Befreiungskriege zu den freiwilligen Jägern. Von seinen einsigen Kameraden geliebt und geachtet, boten diese sich sammt und sonders, so viele ihrer noch unter den Lebenden, in Veranlassung dieses frohen Ereignisses zu Gewatten an, und zogen am Tage des Festes in 18 mit Fahnen und Standarten geschmückten Wagen unter den Klängen der Musik des sie begleitenden Hornistenkorps hinaus. Das Kind erhielt in der Taufe die Namen: Herrmann, Hansa, Banner, Freiheit, Wahrheit, Vorwärts.

## \* Die Fischer von Noli.

Nach dem Französischen von Dr. Julius Bernhardt.

(Fortsetzung.)

In einer Gruppe von Männern unterschied ich auf der Stelle das weiße und kalte Haupt des Lords, der mit gekreuzten Armen und sicherem Blick die Vorgänge um ihn her mit stolzigem Gleichmuth betrachtete. Die Vorhänge des Bettes waren halb aufgezogen, und ich sah, o mein Gott! die schöne, blasse Miß Dolly liegend und den Kopf auf ein großes Kissen gestützt. Dieses Gesicht trug bereits das feierliche Gepräge des andern Lebens; Lippen und Wangen waren farblos; aber der Blick des edeln Mädchens hatte nie einen blendenderen und zärtlicheren Ausdruck gehabt. Die abgemagerten und weiß wie Schnee gewordenen Hände ruhten bereits gefaltet auf der Brust; ohne die himmlischen Strahlen des Blickes hätte ich Miß Dolly schon für abgeschlossen gehalten. Als sie mich erblickte, sah ich ein leichtes Zucken auf ihrem Gesichte, und ein kaum bemerkbares Lächeln umspielte ihre Lippen.

Auf ein Zeichen des Lords redete mich Prinz Christian folgendermaßen an:

„Mein Herr, die Familie des edeln Lords und der Lord selbst sehen Ihre Ergebung mit Dankbarkeit.“

„Ich gehorche den Befehlen von Miß Dolly,“ antwortete ich; „Miß Dolly ist unumschränkte Herrin meines Schicksals.“

„Gut, sehr gut, Antonio!“ sagte eine schwache und sanfte Stimme. „Ich liebe diesen Stolz; er entspricht der Vorstellung, die ich mir von Ihrem Charakter gemacht.“

Der Zivilstandsbeamte schritt, von den nöthigen Zeugen umgeben, zum Vermählungstisch. Ich trat auf die an mich gerichtete Aufforderung näher zum Bette der Kranken und erwartete die feierliche Frage, die herkömmliche Formel. Meine Verwunderung war nicht gering, als ich mir den Titel Baronet beilegen hörte. Jetzt wandte ich mich zurück zu dem dänischen Prinzen, gleichsam ihn um eine Erklärung darüber zu bitten.

„Der edle Lord,“ sagte er laut zu mir, „hat, als er Ihnen die Hand von

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 14. Mai. Gestern fand die dritte und letzte Sitzung der Versammlung der süddeutschen Fortwirthschaft. Heute früh um 7 Uhr hat die Gesellschaft einen größeren Ausflug nach den Forsten der Bergstraße (nach dem Frankenstein, Melibokus, Auerbach u.) und nach Lorsch und Biernheim auf 10 Wagen angetreten. Wir werden nach deren Beendigung noch einen allgemeinen Ueberblick derselben, so wie der während dieser höchst interessanten Versammlung stattgehabten Ausstellung u. z. geben suchen. (Gr. S. 3.)

**Königreich Sachsen.** Vom sächsischen Erzgebirg, 11. Mai. Man wird in Sachsen das von Preußen gegebene Beispiel nachahmen und gleichfalls ein „industrielles Parlament“ in die Hauptstadt einberufen. Bereits sind an die bedeutendsten Fabrikherren des Landes Einladungen ergangen, und, wie verlautet, von der Mehrzahl angenommen worden. Hauptsächlich soll die Baumwollspinnerei, die Lebensfrage der sächsischen Industrie, in Berathung gezogen werden. Wir wissen übrigens kaum, was da noch zu berathen ist. Seit Jahren ertönt der Nothschrei dieses armen Opfers der englischen Industrie und die Regierung selbst muß am Besten wissen, wie schwer einer der wichtigsten Zweige unserer Volksarbeit darniederliegt. Bittschriften über Bittschriften sind von Chemnitz und der Umgebung um die allerdringendste Erhöhung des Schutzes eingegangen, und haben eben so ausführlich, als wahr die traurige Lage der Gegenwart geschildert. Dazu kommt noch die Gewalt der öffentlichen Meinung, die sich von Tag zu Tag lauter für die Selbsterhaltung ausspricht, und den Rath und die Stimme sachverständiger Männer leeren Theorien und illusorischen Systemen voranstellt. Hat sich doch selbst in Berlin, dem Hauptstige der Handelsfreiheit, die aus Fabrikanten und Kaufleuten zusammengesetzte Konferenz einstimmig für einen unbedingt höhern Schutz auf Garn und Baumwollwaaren erklärt, was am Besten den Vorwurf widerlegt, als hätten Industrie und Handel, wo es sich um Nationalwohlthat handelt, ein feindliches Interesse. Die sächsische Baumwollspinnerei allein umfaßt über die Hälfte der im deutschen Zollverein gangbaren Spindeln, ist seit langer Zeit im Lande eingebürgert und daher nur eines geringen Schutzes von 6 Thlern. bedürftig, um sich zu stärken, auszubreiten und die englische Alleinhegemonie aus dem Feld zu schlagen. Es erscheint höchst unbegreiflich, daß man sein bestes Interesse so lang vernachlässigen, verletzen, fast unterdrücken konnte. Allein auf dem diesjährigen Zollkongreß wird Sachsen eine kräftige Reklamation zu Gunsten seiner Industrie nicht länger zurückhalten dürfen. Dauert das jetzige System fort, so geht die altberühmte sächsische Fabrikation in einigen ihrer obersten Zweige dem Ruin entgegen. Solches ist aber unmöglich der Zweck des deutschen Zollvereins. Daher mag Sachsen immerhin die Bedingung seines Verbleibens im deutschen Zollverein auf die gerechte Erfüllung der Volksbedürfnisse setzen, und die süddeutschen Staaten werden gewiß geneigt seyn, sich mit Nachdruck den Reklamationen anzuschließen, und so das seither mangelnde Gleichgewicht herzustellen. (N. K.)

**Sachsen-Koburg-Gotha.** Nachrichten aus Koburg vom 9. Mai (im „Frank. Merk.“) zufolge scheint es nun außer Zweifel, daß die Königin Viktoria mit ihrem Gemahl Anfangs August (man sagt am 6.) dort eintreffen und sechs Tage in Koburg, sechs Tage in Gotha verweilen wird. Sowohl im Baudepartement, als im Hoftheater, wo zu jener Zeit täglich gespielt und ein großes Konzert gegeben werden soll, sind vorläufige Anordnungen getroffen worden.

**Württemberg.** Stuttgart, 13. Mai. Ein Sohn Schiller's, der Oberförster K. L. F. v. Schiller zu Lorch, wurde in den Freiherrenstand des Königreichs erhoben.

\* Stuttgart. 43te Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 14. Mai. An der Tagesordnung Fortsetzung der Berathung des Hauptfinanzetat's von 1845/48. Landständische Subventionstabelle von 1845/48 mit 260,200 fl. verwilligt. Reservefonds 75,000 fl. jährlich. Hierbei erwähnt der Abg. Idler

Miß Dolly gewährte, für Sie den Titel eines Baronets von seiner Regierung nachgesucht und erhalten.“

„Ich verstehe,“ war meine Antwort. „Weiter, mein Herr,“ sagte ich zu dem, der uns vermählte.

Das beiderseitig ausgesprochene Ja machte dieser ersten Formalität ein Ende. Ein anglikanischer Geistlicher trat vor und empfing gleichfalls unsere Zusage. Ich erwartete einen katholischen Priester, ohne indeß zu große Hoffnung auf Erfüllung meines Wunsches zu setzen; allein der Wille meiner theuern Miß war geachtet und in jedem Punkte erfüllt worden. Ein französischer Geistlicher ward eingeführt. Ich fiel vor dem Bette der Kranken auf die Knie. Der Priester verlangte unsere Zustimmung, segnete uns und gab mir den Ring, um ihn meiner Braut an den Finger zu stecken. O! ich werde in meinem Leben nie den Blick von Miß Dolly in diesem Augenblick vergessen; wie soll ich aber die göttliche Zärtlichkeit dieses Blickes ausdrücken? Sie bot mir die Hand, und nach Empfang des Ringes sagte sie zu mir:

„Laß uns dem Herrn Abbe und allen Denen unsern Dank sagen, Antonio, welche heute der Feier unserer Vermählung hier beizumohnen die Güte hatten. Laß uns meinem edeln Vater, meiner innigst geliebten Mutter, meiner ganzen Familie und unsern Freunden danken. Nichts fehlte bei dieser Ceremonie, weder die Feierlichkeit, noch die Thränen, noch selbst das Glück. O! ich weiß wohl, Antonio, es ist freilich nicht die Hochzeit, die wir uns geträumt hatten. In einer kleinen Kirche, auf einem Hügel am Ufer des Golfs von Genua, in einer jener reizenden Kapellen mit lustig ertönenden Glocken, umschattet von großen Olivenbäumen und den Fichten Italiens, wäre die Feier unserer Vermählung nicht heiliger, aber sie wäre heiterer gewesen, nicht wahr? Gott hat es anders verfügt. Ich habe mich darein ergeben, und da ich als Ihre Frau sterbe, so beklage ich mich nicht mehr. Leb' wohl, Antonio; bewahre mein Andenken, wie eine von jenen Blumen, die man sein ganzes Leben hindurch aufbewahrt und die uns theuer bleiben, obwohl sie verwelkt sind.“

(Fortsetzung folgt.)

ehrend und rühmend der Unterstützung des Med. Dr. Beiel in Kannstadt durch ein Anlehen von 25,000 fl. zuerst zu 2 1/2, und jetzt zu 3 1/2 Proz. zur Errichtung einer Heilanstalt für Hautkrankheiten, welche zeitgemäße Unterstützung gute Früchte getragen habe; denn das vieljährige Institut, das einzige dieser Art in Deutschland; habe sich eines solch' weitverbreiteten Rufes zu erfreuen, daß nur im letzten Jahre 100 Kranke, darunter 60 Ausländer, dasselbe besuchten, während zur Zeit der Gründung der Anstalt im Jahre 1838 diese Zahl nur 25 betragen habe. Wegen einer Anfrage in Betreff der Unterstützung der Uhrenfabrikation bemerkt Duvernoy, daß diese hauptsächlich zu Hebung der Fabrikation der Schwarzwalderuhren verwilligt und der Zweck auch vollständig erreicht worden sey, insofern die betreffenden Uhrenfabrikanten mit denjenigen auf dem badischen Schwarzwalde nunmehr konkurriren könnten. Die Forderung wird verwilligt, und damit ist der ordentliche Ausgabenetat vorerst geschlossen. Hierauf macht der Finanzminister nochmals Vortrag über die früher gestrichenen 10,000 fl. für geheime Fonds. Er trägt aus Auftrag des Königs darauf an, daß die Kammer diese Position nochmals in Erwägung ziehe, da solche für einen Staatsaufwand, Kurier-, Staffetten- und andere Versendungskosten und Vorkomme, und daß Se. Maj. stets noch aus Ihrer Privatkasse zuzulegen hätten. Die Benennung geheime Fonds habe die Kammer von 1833 selbst geschaffen. Es wird beschlossen, die Sache der Finanzkommission zuzuweisen. — Nun kommt der *Cinquantenaire* an die Reihe. Als Ertrag der Kameralämter nach Abzug der Kosten für die drei Jahre 6,421,064 fl. 39 fr. Hinsichtlich der Fruchtpreiserhebung hat die Kommission eine kleine Erhöhung beantragt, die der Abg. Ruff noch höher gesetzt wissen will, wogegen sich indes der Finanzminister entschieden erklärt. Ruff's Antrag wird mit 43 gegen 41 Stimmen verworfen. Die Ausgabe für Erhebung der Zehnten beantragt Redwitz, zu streichen, gewissermaßen als Zwang, daß diese Abgabe aufhöre. Hiergegen verwahrt sich jedoch der Finanzminister auf's Bestimmteste, indem er erklärt, die Zehnten seyen alle, bis auf etwa 100, auf 18 Jahre verpachtet; streiche man ihm die Verwaltungskosten der unverpachteten, so müsse er sofort abtreten. Der Reinertrag der Domänen wird sofort genehmigt. Am Schlusse werden zwei Noten der Kammer der Standesherren verlesen, wovon die eine mit den Bestimmungen in Betreff des neuen Anlehens von 7 Millionen Gulden beigetreten ist; dagegen den Strich der Zensurkosten, da diese durch Bundesbeschlüsse angeordnet sey, nicht genehmigt.

### Belgien.

Brüssel, 13. Mai. (Korresp.) In der heutigen Sitzung des Senats wurde der Bericht der Prüfungskommission über den die Organisation des Heeres betreffenden Gesetzentwurf angehört, so wie mehrere andere laufende Geschäfte abgethan, an die sich kein besonderes Interesse knüpft. Der Gesetzentwurf über die projektirte Eisenbahn von Tournai nach Järbisse und von St. Troud nach Hasselt wurde hierauf zur Abstimmung gebracht und mit 29 Stimmen angenommen. Sodann wurde u. A. auch der Bericht der Kommission über den projektirten Postdampfschiffdienst zwischen Belgien und England und den Ankauf der dazu erforderlichen drei Dampfschiffe verlesen. Der Graf Billain XIV. bringt bei dieser Gelegenheit in Erinnerung, daß man den Bau dieser drei Dampfschiffe der inländischen Industrie nicht entziehen möge. Er führt an, daß gegenwärtig 12 große Schiffe auf dem Rheine und mehrere kleine auf der Maas gingen, welche in Seraing bei Lüttich erbaut worden seyen, und daß deshalb die inländische Werfte eben so gute Bürgschaft für dauerhaften Bau böten, als ausländische. Nach Beseitigung einiger anderer Sachen von untergeordnetem örtlichen Interesse vertagte sich die Versammlung auf morgen. — Se. königl. Hoh. der Erbgroßherzog Ludwig von Baden ist von St. Maj. dem König der Belgier mit dem Großkreuz des Leopoldordens beehrt worden. Gestern wohnte Se. königl. Hoheit nebst Gefolge der großen Tafel bei, die J. H. M. im Schlosse zu Laeken gaben. — Dem londoner „Court-Journal“ zufolge, welches in Hoffachen gewöhnlich als eine Autorität betrachtet wird, soll Se. Maj. der König nebst der Königin der Belgier nächstens einen Besuch in London abstaten, und zwar diesmal nicht, um über Krieg und Frieden zu verhandeln, sondern um dem (bal costumé) Ball in geschichtlichen Charaktertrachten beizuwohnen, den die Königin von England im Juni zu geben gesonnen ist. — Vor einigen Tagen schlug der Blyg in dem Lager von Beverloo ein, und verwandelte in wenigen Minuten mehrere der von Stroh und Holz erbauten Baracken in Asche. Er hatte zuerst jene eines Hauptmanns Namens Saimis getroffen, aus welcher dieser, der schlafend im Bette lag, nur wie durch ein Wunder dem Feuertode entrann. Indessen sollen ihm für 13,000 Frkn. Banknoten, nebst vielen andern Kostbarkeiten verbrannt seyn. — Die Akademie der Künste und Wissenschaften hielt gestern abends eine Sitzung, worin die schönwissenschaftlichen Preisfragen für den nächsten Konkurs festgestellt wurden. Die fünfte Frage lautet: „Es ist eine bedeutende Zahl von Urkunden vorhanden, die in den verschiedenen Mundarten Deutschlands abgefaßt sind und dem 7., 8., 9., 10. und 11. Jahrhundert angehören. Man findet sie ausgezeichnet in der Vorrede zu dem althochdeutschen Sprachenschatz von Graff; dennoch kennt man wenige Schriften, die in der teutonischen Zunge abgefaßt sind, welche vor dem 12ten Jahrhundert in Belgien gesprochen wurde. Man will nun wissen: 1) welches ist der Grund zu diesem Mangel belgisch-germanischer Manuscripte? 2) welches war die Schriftsprache der Belgisch-Deutschen vor dem 12ten Jahrhundert? 3) kann man zugeben, daß die niederdeutschen Psalmen aus der Karolingerzeit, veröffentlicht von van der Hagen, der Heliand, kürzlich herausgegeben von Schmeller, und mehrere andere ähnliche Werke in jener Sprache geschrieben seyen, deren man sich in Belgien bediente?“ — Aus den statistischen Uebersichten des belgischen Eisenbahnwesens geht hervor, daß von den 3 Millionen Reisender, welche durchschnittlich jährlich die belgischen Eisenbahnstrecken befahren haben:

2,000,000	eine Strecke	unter 10 Stunden,
643,000	„	von 10 — 20 „
20,000	„	20 — 30 „
17,000	„	30 — 40 „
5,000	„	40 — 50 und mehr Stunden gefahren sind.

Dtende, 7. Mai. (Korresp.) Seit einiger Zeit treffen zahlreiche Gesellschaften deutscher Auswanderer mit den Eisenbahnzügen hier ein, die sich nach Dänkirchen begeben, von wo sie sich nach Brasilien einschiffen. Sie sollen dort, wie sich jetzt bestätigt, die Besitzungen des Prinzen Joinville in der Provinz St. Katharina bebauen. Man behandelt sie mit Sorgfalt und es herrscht viel Ordnung unter ihnen.

Brügge, 9. Mai. Es war am 26. April d. J., als Hr. Bides von Mainz auf den Gütern der Gräfin de Thiennes, in der Gemeinde Gend-

brügge, verschiedene Grundstücke mit nach seinem neuen System zubereiteten Samen einsäete, und zwar ungefähr 8 Morgen mit Leinsamen und 7 Morgen mit Mäzgerste, sämmtlich im schlechtesten sandigen Boden, auf dem der Pächter nie eine Ernte hatte erzielen können. Heute kann sich aber schon Bidermann überzeugen, daß dieses Jahr gegründete Hoffnung für eine fruchtbare Ernte vorhanden ist; denn schon steht die Saat auf den Feldern, die Hr. Bides einsäete, weit kräftiger da, als jene, welche 5 oder 6 Wochen vorher vom Pächter gesät worden. Ähnliche Versuche sind auf Feldern in der Gemeinde Düsselbergen gemacht worden, deren unfruchtbarer Boden schon durch ihren Namen bezeichnet ist, auf welchem man jedoch nun zum ersten Male eine junge Gersten- und Leinsamenfaat kräftig aufkeimen sieht. Auch in Lovendeghem, auf dem Gute des Barons Dons, so wie in St. Andre, nahe bei Brügge, befinden sich mehrere von Hr. Bides eingesäte Güterstücke. Alle diese Versuche gaben jetzt schon insofern Zeugniß von dem außerordentlichen Verfahren des Hrn. Bides, daß Jedermann, der deren Resultate sieht, kaum seinen Augen trauen zu können glaubt, wenn er den unfruchtbaren Boden in Betracht zieht. So sehen wir also an der Wiege einer praktischen Entdeckung, welche für den Ackerbau eine Aera eröffnen wird, in welcher der Guano sowohl, als auch Professor Liebig's chemische Entdeckungen nur untergeordnete Rollen neben dem Verfahren Bides' einnehmen werden.

### Frankreich.

Paris, 12. Mai. (Korresp.) Der „Moniteur“ bringt heute über die Getreideausfuhr und Einfuhr während der ersten drei Monate dieses Jahres folgenden Nachweis: Die Einfuhr betrug 17,930 metrische Zentner Weizen, 739 met. 3. anderes Getreide und 8 met. 3. Mehl; die Ausfuhr 13,543 met. 3. Weizen, 36,609 met. 3. anderes Getreide und 10,995 met. 3. Mehl. Am 1. April befanden sich in den Lagerhäusern vor: 190,660 met. 3. Weizen, 17,009 met. 3. anderes Getreide und 8420 met. 3. verschiedener Mehlsorten. — Nicht nur mit Getränken und Lebensmitteln, sondern auch mit Blutegelein wird Betrug getrieben. Da man sie nach der Größe verkauft, so lassen nämlich die Mäster, die sie aus Ungarn, Böhmen, Polen und Schlessien nach Frankreich bringen, dieselben an Thieren sich vollsaugen, woher es kommt, daß viele gar nicht anbeißen oder gar thierische Krankheitsstoffe verbreitet werden. — In dem Zeitraume von 1816 bis 1840 wurden in Frankreich nahe an 3,700,000 Findelkinder niedergelegt. Wie viel Glend, wie viele Schmerzen, wie viele Thränen schließt diese Zahl in sich! Welch' furchtbare Anlage gegen die bestehende gesellschaftliche Ordnung sind diese armen Kinder, die man aus Dekonomie geistig tödtet! — Die Bank von Frankreich hat durch ihr Organ, Hrn. Legentil, folgende Vorschläge zur Errichtung eines neuen Bankfontors in Algier gemacht: Art. 1. Die Bank von Frankreich errichtet ein Bankfontor in Algier. Art. 2. Das Grundkapital beträgt 10 Millionen, von denen 2 Millionen die Bank zahlt; die übrigen 8 Mill. sollen durch Aktien näre aufgebracht werden. Zu diesem Zweck werden 8000 Aktien zu 1000 Fr. ausgegeben. (Hier folgen die Bedingungen, unter denen die Unterschrift stattfindet u. s. w.) Art. 3. Die Bank hat ausschließlich das Recht, Wechsel und Schuldscheine auf den Träger bis zur Höhe ihres Betriebskapitals auszugeben. Art. 4. Die Verwaltung des Kontors geschieht unmittelbar durch die Bank Frankreichs im Sinne der Ordonnanz vom 25. März 1841 u. s. w. Ein 5ter Art. handelt von der Art, in der die 8 Mill. Aktienkapital verwendet werden sollen. — Die Nonnen von St. Joseph, welche bekanntlich in Folge der Entdeckung einer in Ketten geschlossenen, vorgeblich wahnfinnigen Schwester gezwungen wurden, ihr Kloster zu räumen, hatten bisher in dem Palaste des Erzbischofs von Avignon eine provisorische Unterkunft gefunden. Am letzten Mittwoch haben sie diesen verlassen, um eines der Gebäude von St. Peter von Lurenburg in Miete zu beziehen, in welches sie durch den Erzbischof selbst eingesetzt worden sind. — Man versichert, daß der Maler Horaz Vermet, der so eilig aus Afrika zurückgekehrt ist, daß er seine Effekten in Algerien bis zu seiner Wiederkunft gelassen, ein Sendung vom Herzog von Isly an Se. M. den König habe, um ihm die Nothwendigkeit einer größern Expedition gegen das Rabylenland als Augenzeuge recht lebhaft vorzustellen.

Paris, 14. Mai. (Korresp.) In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlangte Hr. Lamartine einen Urlaub von einigen Wochen, um sich dringender Geschäfte halber nach Macon zu begeben. Marschall Soult legte einen Gesetzentwurf vor, wonach das Zeughaus von Amiens aus der Stadt nach dem Innern der Zitadelle verlegt werden soll. Hierauf begann die Diskussion über die Nordseisenbahn. Hr. Gauthier de Rumilly erhob sich nochmals mit Kraft gegen die Ueberlassung von Bahnen an Aktiengesellschaften. „Die beste Bahn wird unter vortheilhaften Bedingungen verkauft; was wird aber mit den kleineren, unproduktiven Bahnen geschehen? Ich habe im „Journal des Debats“ gelesen, daß Frankreich reich genug sey, um seinen Ruhm zu bezahlen; ich frage dagegen, ob Frankreich so arm ist, daß es seine schönste Eisenbahn verkaufen muß?“ Schließlich verlangte Hr. Gauthier, daß die Dauer der Bewilligung wenigstens von 45 auf 33 Jahre herabgesetzt werde. Auch Hr. Garnier-Pagès, Mitglied der Kommission, sprach dafür, daß die Bahn aus Staatskosten gebaut und nicht Gegenstand des Aktienwindels und der Agiotage werden solle. Hierauf wurde die allgemeine Diskussion geschlossen und die einzelnen Artikel des Gesetzes bis zum vierzigsten angenommen. — Der „Siècle“ erklärt heute im Namen Odillon-Barrot's und seiner politischen Freunde, daß sie zwar aus Ueberzeugung gegen die Bewaffnung gestimmt, jedoch damit keineswegs beabsichtigt hätten, sich von der linken Mitte (Thiers) zu trennen, und daß sie auch deswegen sich der Verbreitung von Lamartine's Rede auf Kosten der Opposition widersetzt hätten. Der ganze, herzlich schlecht geschriebene Artikel beweist, daß Hr. Odillon-Barrot seine gängliche Ohnmacht fühlt und sich als oppositioneller Epheu an dem Weinstock Thiers' zur Gewalt heraufranken will, dabei aber der Dupe aller Parteien bleibt. — Von Hrn. Duiner's Vorlesungen ist gestern die zehnte (die Reformation) im Druck erschienen und sogleich vergriffen worden; morgen erscheint die zweite Auflage. — Zu Folge einer Entscheidung des Ministers des Innern werden von nun an die jungen Bauinspektoren, die den Preis von Rom erhalten, nachdem sie ein Jahr zu ihrer Ausbildung in Rom zugebracht haben, auf Staatskosten noch vier Monate nach Athen geschickt, um dort die herrlichen Ruinen der griechischen Baukunst zu studiren. — Die „Revue de Paris“ will wissen, daß der Herzog von Broglie in London kurz vor dem Abschlusse der Uebereinkunft auf unerwartete Hindernisse gestoßen sey; England soll nämlich eine Klausel verlangen, wonach die Regenerniederlassungen an der afrikanischen Küste (Niederlagen von Negern, die bis zur Einschiffung dort aufbewahrt werden) ohne Weiteres angegriffen und zerstört werden können: eine Forderung, die zu weit führen kann, und die daher von Frankreich beanstandet wird. Auch die vom Herzog von Broglie geforderte Anerkennung der Besitznahme Algiers

soll auf ausweichende Antworten gestossen seyn. — In Plymouth sind der Kapitän und die Matrosen des französischen Kauffahrers „Grande famille“ von den englischen Hafenmatrosen ohne alle Veranlassung gröblich mißhandelt worden. Der Kapitän Dorival hat sich bei dem französischen Konsul in Plymouth deshalb beklagt und eine Bittschrift an die Kammer gerichtet.

Paris, 14. Mai. (Korresp.) Der Erbprinz von Sachsen-Weimar hat vorgestern sämtliche Minister empfangen, die ihm ihre Aufwartung machten; er speist fast täglich bei dem Könige in Neuilly und beschäftigt in den übrigen Tagesstunden alle Sebenswürdigkeiten von Paris. — Der wegen seiner Histoire de la famille d'Orléans zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte Charles Marchal ist von der Gesellschaft der Schriftsteller, deren Mitglied er war, ausgeschlossen worden. — Hr. Bignon wird den Bericht über das Budget Montag, den 19. d. Mts., der Kammer vorlegen, die Diskussion kann am 12. Juni beginnen, und die diesjährige Kammerversammlung dürfte daher schwerlich in den Juli hinein dauern. — Man versicherte gestern in der Kammer, Hr. Bois le Comte sey zum Gesandten nach Rom bestimmt, und heute nannten ministerielle Abgeordnete den Baron Barante, bisherigen Gesandten in St. Petersburg, der von dem Könige selbst für diesen Posten gewählt worden seyn soll. — Fast alle Blätter machen auf einen höchst interessanten neuen Roman aufmerksam, der so eben erschienen ist und „Les absurdités sociales par Michelet“ heißt. — Der König ist seit mehreren Tagen nicht in die Tuileries gekommen, dagegen begegnen sich Minister, Gesandte, Pairs, Abgeordnete und hohe Beamte kommandierend oder gehend den ganzen Tag auf der Straße nach Neuilly, und auch Herr Thiers, der in den Tuileries so selten erschien, ist ein fleißiger Besucher desselben. — Man wollte heute auf der Börse wissen, daß die für den August angekündigte Zusammenkunft gekrönter Häupter in Paris keinen andern Zweck habe, als die endliche Vermählung der Königin Isabelle von Spanien. Der König von Neapel soll bei den diesfälligen Besprechungen das Haus Bourbon vertreten, und der König von Holland die Interessen der nordischen Höfe. Hauptbewerber bleibt der Graf von Trapani, nach ihm der junge Prinz von Koburg; die Kandidatur des Prinzen von Aürin ist vor der Hand ganz beseitigt. Daß die Königin von England vor ihrem Besuche in Paris erst nach Deutschland geht, scheint diesen Zusammenstellungen einige Wahrscheinlichkeit zu geben. — Die Marschallin Soult ist von ihrer Reise nach Deutschland schnell wieder zurückgekehrt und bereits vorgestern in Valenciennes eingetroffen. — Die legitimistischen Blätter Frankreichs haben nach den amtlichen Ausweisen des Post- und Stempelamtes in den letzten sechs Monaten 42,000 Abonnenten verloren: ein böses Omen für die Partei, die sie vertreten.

Algierien. \* Paris, 14. Mai. Die aus Algier angekommenen Privatbriefe geben über die Aufstände in der Sahara nichts Neues, als die Blätter, nur versichern Briefe von Tenez, daß die Verbindungen zwischen dieser Stadt und Orleanville gänzlich unterbrochen sind und man fortwährend in der Gegend ringsum heftiges Flintenfeuer hört.

### Großbritannien.

London, 12. Mai. (Korresp.) Die Listen der Tagesordnung des Parlaments sind demnach mit zu erledigenden Anträgen und Berichten besetzt, daß es scheint, als ob sich seine Sitzungen noch weit über das Anfangs gesteckte Ziel ausdehnen möchten. Die meisten dieser Gegenstände sind von rein örtlichem Interesse, wie z. B. die vielen Eisenbahnangelegenheiten. Unter die wichtigsten jedoch gehören: die Motion des Lord John Russell in Betreff der Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen und des Landes im Allgemeinen; die Motion des Abgeordneten Gwert, eine radikale Reform im Besteuerungssystem betreffend, und endlich ein von Sir Robert Peel ausgehender, die Getreideeinfuhrgelese betreffender Vorschlag. — Ihre Maj. die Königin nebst ihrem erlauchtem Gemahl und der königl. Familie sind in Osbornehouse auf der Insel Wight angelangt, wo sie mit einer Adresse von der benachbarten Einwohnerchaft empfangen wurden, in welcher die treue Anhänglichkeit an das königliche Haus, die warme Sympathie für der Königin allerhöchste Person und so weiter Alles ausgedrückt war, was Ihrer Majestät schmeichelt sein und dem unbefangenen Zuschauer die Freude zeigen konnte, welche die Ueberreicher über die Steigerung ihrer Mieth- und Viktualienpreise während der Zeit des königlichen Besuchs empfinden. Dieser Vorteil wird sich für die Einwohner nicht nur auf die Periode des königlichen Aufenthalts erstrecken, sondern während des ganzen Sommers dauern, da die Insel Wight für diesen Sommer durch das Beispiel des Hofes vorzugsweise in Fashion gekommen ist für die Höfen und Reichen (high folk), die die Seeluft genießen wollen. — Bekanntlich war die Reise der Königin nach Irland fast zu sagen amtlich in Zweifel gezogen worden. Doch scheint man in Dublin besser unterrichtet zu seyn, denn der Lordmayor dieser Stadt brachte bei Gelegenheits eines Banketts, das er letzten Freitag den Mitgliedern der dubliner Korporation gab, folgenden Toast aus: „Ich schlage hiermit vor, die Gesundheit unserer Königin zu trinken. Sie ist wahrlich die erste unserer Souveräne, welche wahre Freundschaft für Irland gezeigt hat. Ihre Majestät wird nächstens unsere Ufer mit ihrem Besuch beehren. Heute erst habe ich von guter Quelle einen Brief empfangen, wonach die Irländer nicht mehr zweifeln dürfen, noch im Laufe dieses Sommers die Jäge unserer liebenswürdigen Herrscherin selbst sehen zu können (Beifall). Wann sie auch kommen mag, sie wird uns willkommen seyn und soll empfangen werden, wie es ihr als Königin und uns als Irländer gebührt.“ (Rauschender Beifall begleitete den Schluß dieser Erklärung.) — Die Frage, ob O'Connell und die übrigen irischen Abgeordneten, welche sich weigern, im Parlament zu erscheinen, dazu auf Befehl des Präsidenten (Speaker) gezwungen werden können, ist jetzt, Dank sey es den dubliner Rechtsgelehrten, entschieden worden. Es heißt in den Besetzen ausdrücklich, daß der Speaker das Recht habe, ein widerspenstiges Parlamentsmitglied aus irgend einem Orte in England mit Gewalt abholen zu lassen. Da aber O'Connell sich in Irland befindet, so ist er außer dem Bereich dieses Gesetzes und des Hrn. Speaker. — Die londoner Blätter enthalten die öffentliche Anzeige des Lord Francis Egerton, Parlamentsmitglied für Lancashire, daß er in Folge der Meinungsdivergenz, die zwischen ihm und seinen Vollmachtgebern in Betreff der Mannoothbill bestehe, entlassen sey, auf die Stelle ihres Vertreters zu verzichten. Er hatte bekanntlich für die Mannoothbill gestimmt. — Die Expedition nach dem Gismeer, aus den Schiffen „Crebus“ und „Terror“ bestehend, unter dem Befehl des Sir J. Franklin, wird den 14. Mai nach ihrer Bestimmung abgehen. — Eine für Deutschland höchst interessante Reise hat vor einigen Tagen der wegen seiner anglo-indischen Transportverbindungen viel bekannte Hr. Baghorn von London angetreten, welche nichts Geringeres zum Zweck hat, als auf dem Weg von Ostende nach Triest eine persönliche Untersuchung

anzustellen, ob die früher schon einmal berührte Idee einer anglo-indischen Post- und Truppenstraße durch Deutschland schon ausführbar sey. Sollte es sich herausstellen, daß die Eisenbahnlinien schon so weit vorgerückt sind, daß die vierzehntägige anglo-indische Post von Alexandrien jetzt schon schneller über Triest und Deutschland nach England geschafft werden könne, als über Marseille und Frankreich, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Post- und Truppenstraße künftig von Ostende nach Triest verlegt wird, da von jeder der Posttransporte durch Frankreich nie ohne Eifersucht und Unruhe geschah.

London, 12. Mai. (Korresp.) Der große Bazar der Antiforgeligue im Coventgardentheater scheint sich eines sehr guten Fortgangs zu erfreuen. Von allen Theilen Englands sind Beiträge eingekommen; jeder Industriezweig hat seine besondern Produkte geliefert, sogar ganze Modelle und Maschinen sind ausgestellt, u. A. eine Münzmaschine, worauf jeder Besucher sich selbst eine Medaille prägen kann; selbst die Shetlandsinseln haben Wolle, Garn und Seide, Australien einen Sack Seide geliefert. An 500 Kisten und Ballen mit Zusendungen liegen noch uneröffnet da. Der Besuch ist ebenfalls zahlreich. — Zu Woolwich wurden vorgestern Versuche mit 56pfündigen Schiffskanonen von zwei verschiedenen Gattungen gemacht, die eine nach dem Plane des Oberleutnants Dundas, die andere nach dem des Hrn. Monk. Man fand, daß diejenigen des Hrn. Dundas beim Abfeuern am wenigsten zurückprallten, was bei der Schiffartillerie von großer Wichtigkeit ist. Man ist sehr begierig auf das Urtheil der Kommission, da es hiervon abhängen wird, ob dem einen oder dem andern System bei der Flottenausrüstung der Vorzug gegeben wird. — Die Zahl der im vorigen Jahre in Irland verhafteten Verbrecher belief sich auf 19,448; 1843 war sie 20,126. Die Abnahme beschränkt sich jedoch nur auf geringe Verbrechen; die Zahl der Morde hat zugenommen.

### Italien.

Kirchensaat. Die deutschen Künstler in Rom feierten am 4. Mai ihr alljähriges Fest in den alten Steinbrüchen der Servara, wo unter Scherz, Lachen und Gesang der Tag, vom schönsten Frühlingswetter begünstigt, zugebracht wurde. Die Künstler aller Nationen, unter Leitung ihres Präsidenten, Werner aus Dresden, der auf einem großen Triumphwagen stand, von vier stattlichen und reich verzierten, grobhörnigen Ochsen gezogen, versammelten sich früh vor dem Thore bei den sogenannten Ruinen Torre dei Schiavi. Man sah alle möglichen Kostüme aus allen Zonen und Zeitaltern, zu Fuß, Pferd und Esel in dem buntesten Gemisch. Schon da hatten sich Tausende von Römern und Fremden eingefunden, deren Zahl sich aber in der Servara selbst noch verdoppelte, und die mit großer Theilnahme die Spiele der Künstler mit ansahen, die Sibylla, Pferderennen, Laufen, Ordens- und Preisvertheilung u. d. Der deutsche Gesang mit vielstimmigem Chor machte einen überraschenden Eindruck. Unsere ersten Künstler, Reinhard, M. Wagner, Cornelius, Cabel u. d. hatten sich den jungen Leuten angeschlossen. Allgemeine Heiterkeit erregte die Erscheinung der Königin Bomare, eines Mandarin und eines Wilden aus Nordamerika, welche Schutz und Aufnahme in der Künstlerrepublik begeherten und fanden. Stundenlang währte der Zug am Abend, bis Alles, Fuhrwerke, Reiter und Fußgänger, wieder durch die Thore Roms heimgekehrt war. (N. 3.)

### Niederlande.

Haag, 10. Mai. (Korresp.) Sr. Maj. der König haben gerubt, als Nachfolger des Barons Bentinck in Stuttgart den bisherigen charge d'affaires in Washington, Hrn. J. C. Severs, als Ministerresident bei den Höfen von Baden, Bayern und Württemberg zu ernennen. Der bisherige Legationstrath bei der holländischen Gesandtschaft in Berlin, Hr. F. M. W. Testa, ist zum charge d'affaires bei den Vereinigten Staaten ernannt worden. — Man versichert, daß nächstens eine Eisenbahn von Haag nach Scheveningen nach dem atmosphärischen System gebaut werden solle. Einige amsterdamer Kapitalisten sind bereits um die Konzession eingekommen.

### Schweiz.

Basellandschaft. Das „Volksblatt“ berichtet aus der hiesigen Rechtspflege einen seltsamen Fall, den das Obergericht am 3. Mai behandelte. Der Streitgegenstand betrifft den Weg einer Weide im Bezirk Waldenburg. Dieser Streit begann schon unter den Landvögten im Jahre 1772, und ist seither unter 7 verschiedenen Regierungen wieder aufgetaucht, ohne eine vollständige Erledigung zu finden. Die Hauptverhandlung wurde vom Gericht am 8. Juli 1788 vorgenommen. Die damaligen streitenden Personen sind ganz dieselben geblieben; der Kläger ist jetzt 83, der Beklagte 82 Jahre alt. Beim letzten gerichtlichen Augenschein, am 25. April d. J., machte der Kläger den beschwerlichen Weg ohne Stock rüstig mit; seinen Gegner hielt damals dessen Familie aus Besorgniß, die beiden Greise möchten in ihrem Eifer thätlich an einander gerathen, vom persönlichen Erscheinen ab. Sie erinnern sich noch wohl, als Knaben auf dem streitigen Plage gewesen zu seyn, als ihre Väter den Prozeß anhoben. Bei der letzten obergerichtlichen Verhandlung sprach Dr. Hug für eine, eine alte Frau für die andere Partei. Das Obergericht wies den Gegenstand an die erste Instanz zurück.

Bern. Dr. W. Snell ist laut Beschluß des Regierungsrathes vom 9. Mai wegen Trunkenheit von der Stelle eines ordentlichen Professors der Rechte an der bernischen Hochschule abberufen worden.

Luzern. Luzern, 14. Mai. Künftigen Samstag, den 17. d. Mts., kommt Dr. Steiger vor das Obergericht; Sonntags findet unter 101 Kanonenschnüssen die feierliche Beerdigung des neuen großen Rathes statt; Montags wird von demselben das Begnadigungsgesuch Dr. Steigers verhandelt werden. (E. 3.)

Luzern, 14. Mai. Groß ist die Theilnahme, welche für Dr. Steiger beinahe in der ganzen Eidgenossenschaft herrscht, und durch täglich einlaufende Briefe sich kund gibt. Die Theilnahme zeigt sich sogar hier und da etwas überpannt. So schrieb eine Frauensperson aus einem andern Kanton folgenden Brief an ein Mitglied des großen Rathes: „Hochgeachteter Herr! Zuerst muß ich Sie um Verzeihung bitten, daß ich Sie mit einem Schreiben belästige; aber es ist etwas Dringendes. Ich bin nur eine arme Person, welche nichts hat, als was sie alle Tage verdient; aber seit den traurigen Ereignissen in Luzern habe ich keine Ruhe mehr. Hätte mich der liebe Gott mit Vermögen beschenkt, so hätte ich mit Geld auch manche Thräne trocken können. Ich konnte nichts für die Unglücklichen thun, als beten, und das habe ich Morgens und Abends gethan. Viele Hunderte sind erlöset und in den Schooß ihrer Familien zurückgekehrt; aber viele Hunderte schmachten noch in den Gefängnissen. Könnte ich doch für Alle Gnade erlangen. Da dieses nicht in meiner Kraft steht, so möchte ich doch wenigstens in einer Familie Thränen trocken helfen, und ich erkläre mich also bereit, wenn Hr. Dr. Ro-

bert Steiger mit einem andern Menschenleben seine Freiheit erlangen kann, mein eigenes Leben für ihn hinzugeben. Ich ersuche Sie, tragen Sie diese meine Bitte, die aus einem aufrichtigen Herzen kommt, dem hochlöblichen großen Rathe vor. Glauben Sie nicht, daß ich einen Augenblick säumen werde, mein Wort zu lösen."

Genf. Der „Federal“ hält die nahe Herstellung einer Eisenbahn zur Verbindung Genfs mit Lyon und Paris für unzweifelhaft, und wünscht nur, daß der Bahnhof in's Innere der Stadt geleitet werden möchte.

Madrid. Im letzten Jahre haben sich die vom Staate angelegten Kapitalien um 97,346 Frkn. 1 Rp. vermehrt; sie betragen nämlich am 31. Dez. 992,782 Frkn. 14 Rp.

Spanien.

Madrid, 6. Mai. (Korresp.) Monsignore Brunelli ist zum apostolischen Delegaten des heiligen Stuhles am spanischen Hofe ernannt worden. Es werden in Madrid bereits Anstalten zu seinem Empfang getroffen. Auch hat der heilige Vater die spanische Regierung ermächtigt, zur Präsentation von Bischöfen für Befetzung der ledigen Bisthümer zu schreiten. — Die letzte Senatsitzung bot nicht das geringste Interesse. In der Abgeordnetenversammlung wurde das Amendement des Herrn Pena-Aguayo, eine neue Art von Steuern betreffend, mit 88 gegen 22 Stimmen verworfen.

Baden.

Konstanz, 13. Mai. So wie jedes Jahr an den Pfingstfeiertagen von den bestehenden drei Dampfschiffahrtsgesellschaften sogenannte „Luftfahrten“

Table with 7 columns: Karlsruhe, 13. 14. 15. Mai, Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include wind direction, temperature, and other weather data.

[B 327.]



Auswanderer nach Nord = Amerika

finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigsten Preisen, über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen, bei zeitiger Abschluß der Schiffsakorde, schnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird. Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen, nebst Tarifen für 1845, enthalten das Nähere. Die regelmäßigen Abfahrten der schönen dreimastigen Paketschiffe nach New-York und der damit korrespondirenden Dampfschiffe finden Statt:

Größere Gesellschaften, für welche das ganze Zwischenstück eines schönen und soliden Dreimasters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preisen übernommen. Außerdem finden Auswanderer durch die Unterzeichneten vortheilhafte

Reise-Gelegenheit nach Boston in Nord-Amerika.

Es fahren nämlich die zwei ausgezeichneten schnellsegelnden amerikanischen Postschiffe: Moselle, Capitain SOMERSBY, von 600 Tonnen... am 12. Juni d. J., Versailles, ganz neu, Capitain HUNT, von 650 Tonnen... am 5. Juli d. J. von Havre nach Boston. Diese beiden schönen Postschiffe bieten den Auswanderern, welche nach den östlichen und westlichen Staaten von Nord-Amerika zu reisen beabsichtigen, eine bequeme und billige Ueberfahrt. — Von Boston fährt man per Eisenbahn in wenigen Stunden und für 5 fl., Kinder die Hälfte, nach Albany; — von Boston ebenfalls per Eisenbahn für 10 fl., Kinder die Hälfte, nach Buffalo; also bedeutend billiger und schneller, als man von New-York nach obigen Plätzen zu reisen im Stande ist. Einschreibungen auf diese Schiffe werden zu den für die Fahrt über Havre nach New-York herabgesetzten Preisen bei den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. G. Strecker, A. J. Klein, Jos. Stöck, in Mannheim, in Wingen, in Kreuznach, in Karlsruhe: bei Herrn Ernst Glock, in Mannheim: bei Herrn L. Reichard und bei Herrn G. Velten.

Advertisement for 'Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft' with a ship illustration and details of routes to Rotterdam and London.

Todesanzeige. [B 320.1] Krautheim. Mittwoch, den 30. April, Nachmittags 2 Uhr, starb unerwartet schnell an einem heftigen Schlaganfall unser unvergesslicher Vater, der großh. badische Amtsphysikus, Ernst August Dieß, in einem Alter von 50 Jahren. Anverwandte und Freunde benachrichtigen wir von diesem unerfesslichen Verluste und bitten um stille Theilnahme. Krautheim, den 12. Mai 1845. Die Hinterbliebenen.

[B 339.1] Karlsruhe. (Museum.) Heute Sonntag, den 18. Mai, findet bei günstiger Witterung Musik im Museumsgarten Statt. Anfang 4 Uhr. Die Kommission. [B 305.2] Karlsruhe. (Eil- und Packwagen-Versteigerung.) Mittwoch, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden im Kanzlei-Gebäude der diesseitigen Stelle: 1 abgängiger Eilwagen, 1 do. Packwagen, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu die Lusttragenden eingeladen werden. Karlsruhe, den 13. Mai 1845. Direktion der großh. bad. Posten und Eisenbahnen. v. Mollendeck.

[B 333.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Bei dem Unterzeichneten ist den ganzen Sommer über Reih zu haben. J. Schweinfurth, Hofschmied.

um den ganzen Boden, Ueberlinger- und Untersee und auf dem Rheine bis nach Schaffhausen bei herabgesetzten Fahrpreisen gemacht werden, so hatten wir auch gestern hier das Vergnügen, eine große Menge von Gästen aus Bregenz, Lindau und Friedrichshafen etc. mit der ausgezeichneten Musik des den Namen unseres geliebten Großherzogs führenden österreichischen Regiments zu begrüßen. Seit mehreren Jahren war diesmal zum Glücke die Witterung größtentheils schön, so daß es einen wahrhaft prächtigen Anblick bot, als das Dampfboot „Kronprinz von Württemberg“ mit dem angehängten Schleppschiffe, auf welchem sich die allein über 60 Mann starke Regimentsmusik befand, über und über mit Flaggen der benachbarten Uferstaaten geschmückt und mit Hunderten von Reisegästen besetzt, von Friedrichshafen kommend, gegen 11 Uhr in dem hiesigen Hafen einlief, wo es von den schon hier befindlichen drei Dampfern „Leopold“, „Helvetia“ und „Konfordia“ mit Aufhissen der Landesfarben und dem Donner der Schiffskanonen, so wie von den Tausenden der am Hafen versammelten Zuschauern empfangen wurde. Außer dem zur Zeit in Bregenz verweilenden kommandirenden General v. Lichnowski waren auch noch mehrere Stabs- und Subalternoffiziere von dem daselbst stationirten Regimente „Großherzog von Baden“, den Tyrolerschützen und Chevaurlegers unter den Gästen, welche im Gasthaus zum Adler ihr Absteigquartier nahmen, während die Musik vor demselben bis zu der um 4 Uhr erfolgten Abreise mit einer bewundernswerthen Genauigkeit u. Reinheit die schwierigsten Musikstücke vortrug, wie man solche auch nur bei österr. Regimentern wieder zu finden vermag. (F. 3.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[B 128.3] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Aus Auftrag wird durch Unterzeichneten das Haus Nr. 12 im äußern Zirkel, enthaltend im unteren Stock 4 geräumige Zimmer und 1 Küche; im zweiten Stock 6 Zimmer; im dritten Stock 6 Mansardenzimmer und 1 Küche, 1 zweistöckiges Seitengebäude, großen Hof und Gärten. Mittwoch, den 21. Mai 1845, Nachmittags 3 Uhr, in obigem Hause selbst zum zweiten und letzten Male öffentlich versteigert und bei einem annehmbaren Gebot dem Meistbietenden sogleich als Eigenthum zugeschlagen; auch kann ein Kauf aus freier Hand abgeschlossen werden. Karlsruhe, den 4. Mai 1845. Martin Wagner.

[B 324.1] Rusbäum. Holzversteigerung. Die Gemeinde Rusbäum läßt bis kommenden Mittwoch, den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, 40 Stück eichene Klöße aus ihrem Wabenschlag, Nospach und Benzhalderwald, welche sich zu Holländern, Bau- und Nutzholz eignen, versteigern. Die Zusammenkunft ist auf dem Schlag Nospach. Jeden Tag können die Klöße auf Verlangen durch die Waldhüter vorgezeigt werden. Rusbäum, den 15. Mai 1845. Bürgermeisterrat. Wanneb.

[B 321.1] Frauenalb. Freischießen. Unterzeichnete gibt den 25. dieses Monats ein Geleischreiben, wozu er alle Schützen höflichst einladet. Der Schuß kostet 12 fr., und auf zwei Ständen wird geschossen. Die Preise können die Herren Schützen auf dem Plage selbst reguliren. Der Anfang ist Morgens 8 Uhr, Ende Abends 7 Uhr.

J. Kraft, Wirth in der Aktienbrauerei zu Frauenalb. [B 332.1] Mühlburg. (Anzeige.) Bei dem Unterzeichneten findet im Laufe dieser Woche ein Preisegelein Statt, wozu die Herren Regelliebhaber höflichst einladet. Fr. Sachs, zur Stadt Karlsruhe.

Table titled 'Staatspapiere' listing various bonds and securities from Frankfurt, 16. Mai, with columns for 'Prj. Papier' and 'Geld'.